

Les révolutions allemandes de 1848 [Jacques Droz]

Autor(en): **Albertini, R. v.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **8 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JACQUES DROZ, *Les révolutions allemandes de 1848*. Paris, Presses universitaires de France, 1957. In-4°, 656 p. (Publications de la Faculté des lettres de l'Université de Clermont, deuxième série, fasc. 6.)

Der weithin bekannte französische Spezialist für die deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert legt hier eine Gesamtdarstellung der deutschen Revolution von 1848 vor, die durch ihren Umfang, die Mannigfaltigkeit der behandelten Aspekte und ihre Ergebnisse stärksten Eindruck hinterläßt. Er hat zwar die Vorarbeiten eines verstorbenen Kollegen verwenden können, diese aber durch ausgedehnte Nachforschungen in deutschen Archiven und Bibliotheken erweitert und ergänzt. Insbesondere die Presse jener Jahre und die äußerst umfangreiche wissenschaftliche Literatur sind in weitestem Maße verarbeitet worden. In geschickter Weise gegliedert, ergibt sich ein umfassendes Bild dieser entscheidenden und so heftig umstrittenen Phase deutscher Geschichte. Analysen der wirtschaftlich-sozialen Situation, der geistig-politischen Tendenzen und insbesondere der religiösen Kräfte werden jeweils abgelöst von ausgedehnten und detaillierten Schilderungen der Ereignisse. Liegt der Schwerpunkt der Darstellung bei den Revolutionen in Wien und Berlin und bei der Paulskirche, so werden doch sehr ausführlich auch die restlichen Territorien berücksichtigt, da ja gerade erst die Vielfalt der revolutionären Ansätze und auch die jeweils verschiedenen sozialpolitischen Situationen das Verständnis für das deutsche 1848 erschließen. Daher wohl spricht der Vf. auch von Revolutionen; gleichzeitig sind damit aber auch die zwei Stadien der Gesamtrevolution gemeint: eine erste bürgerlich-politische und eine anschließend demokratische Bewegung mit starkem sozialen Gehalt. Es entspricht der heutigen Forschungstendenz in Frankreich, wenn gerade den wirtschaftlich-sozialen Fragen weite Beachtung geschenkt wird: der Wirtschaftskrise 1845/47, der Lage der arbeitenden Klassen, den Arbeiterorganisationen und ihrer Rolle in der Revolution. Eine marxistische Interpretation lehnt Droz jedoch ab: von einem Klassenkonflikt als Ausgangspunkt der Revolution von 1848 könne nicht gesprochen werden. Dazu war die Industrialisierung noch zu sehr in den Anfängen. Nur als Untergrund, auch als teilweise Unterhöhnung der Autorität bisheriger Gewalten müssen Wirtschaftskrise und Klassenspannungen in Rechnung gestellt werden. Der Vf. zeigt aber gleichzeitig die erstaunlich zahlreichen demokratischen Vereine und Arbeiterorganisationen, und auch den Einfluß Marxens glaubt er höher einschätzen zu müssen, als dies üblich ist. Ein Klassenkonflikt habe sich jedoch bald nach der Revolution ergeben: die Angst bürgerlicher Kreise vor dem Aufruhr von unten und allzu weitgehenden demokratischen Forderungen habe das Bürgertum dazu geführt, bei den überlieferten Autoritäten Schutz und Ordnung zu suchen. So sind denn die bürgerlichen Elemente oft gerade im entscheidenden Moment in ihrer Oppositionsstellung gegenüber den Konservativen und der schließlichen Reaktion geschwächt durch Meinungsverschiedenheiten und den Mangel an Zusammenarbeit mit der demokratischen Bewegung. Der Vf. legt Gewicht

auf die religiöse Frage: die Stellungnahme gegen die Orthodoxie und die enge Bindung an den Staat habe in katholischen wie protestantischen Kreisen wesentlich zur politischen Oppositionshaltung intellektueller Kreise vor 1848 beigetragen — andererseits verstärkt dann aber die Kritik am Liberalismus und Rationalismus die Abwehrpositionen der Konservativen. In der Frage nach den Gründen des Scheiterns der Revolution weist der Vf. des weiteren auf die Stärke des Partikularismus hin und bezeichnet es als schwere Unterlassungssünde des Frankfurter Parlamentes, dieser Frage nicht genügend Beachtung geschenkt und keine Abwehrmaßnahmen gegen die Reaktion der partikulären Gewalten getroffen zu haben. In Kritik einer gängigen Auffassung wird die demokratische Linke von nationalistischen Tendenzen freigesprochen; es bleibt jedoch die Tatsache, daß in Frankfurt und in der liberalen Presse starke Expansions- und Annexionstendenzen vertreten wurden. Anschluß an die bäuerlichen Unruhen des März 1848 wurde nicht hergestellt; die liberaldemokratische Basis bleibt daher schmal und reicht für den revolutionären Durchbruch nicht aus. Doch könne dies — und es ist der Franzose Droz, der das betont — nicht auf eine den Deutschen innewohnende Obrigkeitsgesinnung zurückgeführt werden, sondern liege in den noch wenig entwickelten Wirtschafts- und Sozialstrukturen begründet. Im übrigen hätten die sozialen Schichten — und insbesondere auch das Bürgertum — in den verschiedenen Ländern ganz analog reagiert und gehandelt (Staatsstreich Louis Napoleons!). Es ist dies ein Gedanke, der bei Droz nur abschließend angeführt wird, zweifellos jedoch weitere Beachtung in der Beurteilung des 19. Jahrhunderts verdient.

Heidelberg

R. v. Albertini

W. GROTTIAN, *Das sowjetische Regierungssystem. Die Grundlagen der Macht in der Sowjetunion*. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1956.

Das vorliegende Werk erscheint als Band II in der Reihe «*Die Wissenschaft von der Politik*», herausgegeben von der Deutschen Hochschule für Politik, Berlin (Redaktion O. K. Flechtheim). Die Herausgeber haben es sich zur Aufgabe gemacht, in den laufend erscheinenden Bänden die Regierungssysteme wichtiger Staaten (USA., England, Frankreich, Westdeutschland) zu erläutern und politische Theorien zu edieren. Band II erscheint in der vorliegenden Abteilung «Regierungssysteme» in Form von zwei Heften, von denen das eine als *Leitfaden* bezeichnet wird, das andere (*Quellenheft*) die entsprechenden Quellen bringt. Der Verfasser hat sie meist selbst aus dem Russischen übersetzt. Im Leitfaden wird eine historisch ausholende, soziologisch durchleuchtete staatsrechtliche Systematik gegeben und damit eine Methodenkombination angewendet, wie sie für die Wissenschaft von der Politik üblich ist. Inhaltlich wird eine ähnliche Materie behandelt wie in R. Maurachs «Handbuch der Sowjetverfassung».